

Wie lassen sich wirksame Hebel  
für Münsters Klimapolitik finden?

## Über Möglichkeiten, Treibhausgase einer Stadt zu bilanzieren



**Svend Andersen**  
Klimaschutz-  
Sachverständiger,  
Kanada



**Kurt Gramlich**  
Vorsitzender des  
Klimabeirats,  
Gütersloh



**Marion Behrends**  
Klimaschutzmanagerin  
der FH Münster



Münsteraner  
Klimaschutz

### Warum kompliziert, wenn es einfach geht?

Donnerstag, 23. November, VHS Forum: Versammelt war ein überwiegend fachkundiges Publikum, an fundierten Informationen und kritischem Diskurs interessiert – Svend Andersen, der erste Referent des Abends, beantwortete bereits nach wenigen Minuten Fragen und nahm Stellung zu Vorbehalten. Das von ihm vorgestellte (ISO) Modell, Treibhausgase zu bilanzieren, hat, verglichen mit dem zumeist in den Kommunen verwendeten (BISKO) Modell, das nur CO<sub>2</sub>-bilanziert, einige Vorteile zu bieten:

- Die Daten *aller* emittierten Treibhausgase werden erfasst (nicht nur das CO<sub>2</sub>) – denn nicht allein die Menge, sondern auch die Klima-Wirkungen und Verweildauer sind von Bedeutung, vor allem bei scheinbar geringen Mengen können enorme Rückstrahlungen in der Atmosphäre auftreten. (Relevanz, Verantwortung)
- Die Daten werden nicht nach einer vorgefertigten Liste gesammelt, sondern nach Regeln: Bilanziert wird alles, was in der eigenen Verantwortung liegt, worüber verfügt, was bezahlt und (direkt und indirekt) kontrolliert werden kann – so kommen *alle* kommunalen Aktivitäten auf den Prüfstand, werden veröffentlicht und extern bewertet. (Evidenz, Transparenz, Vertrauen)
- Die Akteure erhalten eine unmittelbare und klare Orientierung für ihr Handeln, sie können auf dieser nach vier internen und zwei externen Kategorien geordneten Datenbasis nicht nur zeitnah Ideen und Maßnahmen zur Begrenzung und zum Ausgleich entwickeln und umsetzen, sondern ihr Handeln auch in der Öffentlichkeit überzeugend begründen<sup>1</sup>. (Innovationen, Profilierung)

---

<sup>1</sup> In Kanada sind die Firmen verpflichtet, ihre aktuelle Bilanz in einer interaktiven Karte zu veröffentlichen. Die Strafen sind drastisch: Drei Jahre Gefängnis und Mio Dollar Bußgeld.

- Der Aufwand ist vergleichsweise geringer, weil weniger Personal und Zeit für die Datenerhebung benötigt werden und – entsprechend – die Kosten für die Reduzierungsmaßnahmen zuverlässig kalkulierbar sind. (Effizienz)

Im Vergleich dazu: Die Stadt Münster bilanziert den CO<sub>2</sub>-Verbrauch in vier Sektoren nach BSKO: Verkehr, Industrie, private Haushalte, Gewerbe & Sonstiges, und leitet daraus Maßnahmen in sechs Handlungsfeldern ab: Arbeiten & Wirtschaften, Bauen & Sanieren, Energieversorgung & erneuerbare Energien, Klimafreundlich Leben, Mobilität, Übergreifende Projekte.

- Die Bilanzierung des End-Energieverbrauchs nach BSKO ist auf ein Gebiet beschränkt und wird Verbrauchs-Sektoren zugeordnet. Es fließen weder „graue Energie“, die beispielsweise in konsumierten Produkten steckt, noch Energie, die von den Bewohner:innen außerhalb des Gebiets einer Kommune verbraucht wird, in die Bilanz mit ein. Auch fließen z. B. im Verkehrssektor Aktivitäten in die Bilanz mit ein, die kommunal kaum zu beeinflussen sind.
- Je mehr regionalspezifische Daten in die Berechnung eingegeben werden, umso größer ist die „Datengüte“ und umso detaillierter bildet die Bilanz die tatsächlichen Emissionen in der Kommune ab. Je nach Vorgehensweise unterscheiden sich daher der Umfang, Detailgrad und der dahinterstehende Arbeitsaufwand der Bilanzierung und folglich die Akzeptanz und Zufriedenheit mit diesem Verfahren.

Nicht nur in Münster zeigte diese listenbasierte Bilanzierungsmethode, trotz aller Bemühungen um Reduktion, nur gering gesunkene und sogar gestiegene Emissionswerte. Demotivation, Ratlosigkeit, Unmut – in Gütersloh führten lange Diskussionen der Ratsmitglieder zu der Entscheidung, die bisherige Bilanzierungsmethode zu ändern und das Verursacher-Prinzip anzuwenden – also die regelbasierte Methode nach ISO 14064/1.



Der zweite Referent des Abends, Kurt Gramlich, schilderte die Kontroversen in diesem „Lernprozess“ der Erkenntnis des Mehrwerts dieser Methode und präsentierte kurzweilig den Weg zum mühsam erreichten Konsens: Gütersloh wird nicht nur nach ISO bilanzieren, sondern auch die Ideen und Aktionen zur erfolgreichen Umsetzung als Muster in einer Kreativitätsbörse teilen. „Dieser Beschluss schafft Transparenz bei zukünftigen Entscheidungen und macht diese nachvollziehbar.“ Die großen Gütersloher Unternehmen Bertelsmann und Miele sind bereits Vorreiter in Sachen Klimaschutz und bilanzieren nach dem Verursacherrinzip – ein Ansporn nicht nur für diese Kommune.

Die dritte Referentin des Abends, Marion Behrends, zeigte einen eigenen Weg auf, die Emissionen der Fachhochschule zu erheben, um „Stellschrauben“ zu finden, sie deutlich zu senken. Einerseits wurden die Daten für den Energieverbrauch der insgesamt 70 FH-Standorte in Münster bilanziert, andererseits wurden die Beschäftigten und Studierenden durch Umfragen beteiligt und u. a. Daten zur Mobilität erhoben. Überraschend war dabei das Ergebnis zu den Pendler-Emissionen: Sie machen 60% aller erhobenen Emissionen aus, obwohl die meisten mit dem Fahrrad unterwegs sind. Auch wenn es nicht im Kontrollbereich der FH liegt, den Anteil der PKW-Pendler zu verringern, bemühte man sich doch, Alternativen anzubieten und nahm dabei die Ideen und Impulse aus den Workshops und Umfragen auf: Car-Sharing und Mitfahrbörse, kostenloser Fahrradverleih für Wege zwischen den Standorten.

Diese Erfahrung zeigt, wie effektiv indirekt wirkende Maßnahmen und Entscheidungen sein können und lenkte das Gespräch (und damit verbundene Fragen) auf den Umfang der eigenen und politischen Handlungsspielräume hier und jetzt: Das Prinzip, alles das, was ich tun kann, auf der Grundlage verlässlicher Daten zu realisieren, entfaltet eine Wirkungsmacht, die uns die vereinbarten Klimaziele erreichen lässt – darüber sind sich die drei Gäste dieses Abends einig.

Ein großes DANKE erhielt abschließend die Moderatorin des Klimagesprächs, Helga Hendricks, die mit viel Wehmut und guten Wünschen zugleich verabschiedet wurde, da sie zum neuen Jahr einen neuen Aufgabenbereich in Bremen übernehmen wird.

*Amina Diehl (efm)*